

H. A. XXVI, 25,1-28,3 – Original

Leitfragen:

- 1) Wie kam es zur Entstehung des Sonderreiches?
- 2) Wie gelang es Aurelian, die Usurpation zu beenden?
- 3) Ist die positive Bewertung Aurelians gerechtfertigt?

Kommentar:

Die altorientalische Stadt Palmyra (bzw. Tadmor in der Landessprache) in Syrien war immer wieder Zankapfel zwischen den großen Machtblöcken des Römischen und des Persischen Reichs. Den größten Teil der Kaiserzeit hindurch stand sie unter Kontrolle der Römer; während der sogenannten Reichskrise des 3. Jahrhunderts, als sich viele schwache Kaiser in schneller Folge ablösten und diese Instabilität das Reich schwächte, konnte Palmyra sich loslösen. Der bis dahin erfolgreiche Kaiser Valerian war den persischen Sassaniden 260 n. Chr. in der verlustreichen Schlacht bei Edessa/Carrhae unterlegen gewesen, war gefangen genommen und später hingerichtet worden – eine schwere Demütigung für die Römer. Der nun schutzlose Osten des Reiches wurde anschließend von den Sassaniden überrannt. Nur mit äußerster Mühe konnten die Römer den Rückzug der Feinde hinter den Euphrat erzwingen. Im entstandenen Machtvakuum erklärte sich der palmyrenische Fürst Septimius Odaenathus für unabhängig und führte Krieg gegen den römischen Usurpator Quietus wie gegen die Sassaniden. Über die Hintergründe seiner Ermordung ist nichts bekannt, allerdings führte seine Gattin Zenobia die Herrschaft als Vormund ihres Sohnes Vaballathus weiter. Zeitweise reichte das Herrschaftsgebiet Palmyras vom Südosten Kleinasiens bis Ägypten, von der Mittelmeerküste bis nach Mesopotamien. Die Römer unter ihrem neuen Kaiser Aurelian

waren jedoch nicht bereit, die östlichen Provinzen einfach aufzugeben, und begannen einen Feldzug gegen die unliebsame Zenobia. In zwei Schlachten geschlagen, verschanzten die Palmyrener sich in ihrer Stadt. Aus der Aureliansvita der Historia Augusta ist die Schwere der Belagerung herauszulesen. So wurde der Kaiser, der seine Truppen persönlich anführte, während der Kämpfe von einem Pfeil getroffen. Das möglicherweise aufgrund der Verwundung unterbreitete Verhandlungsangebot schlug Zenobia aus, auch wenn der Inhalt der wiedergegebenen Briefe nicht verbürgt ist. Es gelang den Römern, die Entsetzung der Eingeschlossenen durch Perser und Armenier zu verhindern und schließlich die Belagerung zum Erfolg zu führen. Zenobias Flucht wurde vereitelt, sie wurde im Triumphzug durch Rom geführt. Über ihr weiteres Schicksal sind sich die Quellen uneins, das Ende des palmyrenischen Sonderreichs hingegen war besiegelt. Nach einem zweiten Versuch, die Unabhängigkeit zu erreichen, wurde die Stadt zerstört und erst unter Diokletian wieder aufgebaut. Kaiser Aurelian war es gelungen, die lange Krise des Reiches zu beenden und mithilfe der Palmyrener der sassanidischen Invasion und der Usurpation des Quietus standzuhalten. Ebenso gliederte er das gallische Sonderreich wieder in das Imperium Romanum ein, das ebenfalls einen Versuch der Loslösung unternommen hatte. Seine weiteren Erfolge gegen Germanen und Goten führten zur Stabilisierung der Nordgrenze. Ebenso ließ er die Aurelianische Stadtmauer anlegen, die Rom gegen weitere Einfälle der nördlichen Feinde schützen sollte. Die Räumung der zwar reichen, aber schwer zu verteidigenden Provinz Dacia und die Verlegung der Grenze hinter die Donaulinie war ein weiterer rationaler Schritt zu einer effektiven Reichsverteidigung. Die Aurelianische Münz- und Wirtschaftsreform ist in ihrer Wirkung umstritten. So erfolgreich die Herrschaft Aurelians auch war, konnte sie nicht verdecken, dass das System mit einem Kaiser an der Spitze, der über das gesamte Reich gebot, aufgrund der ständigen kriegerischen Konflikte und Usurpationen nicht mehr funktionierte. Bis zu den grundlegenden Reformen Diokletians griffen in nur neun Jahren elf Kaiser und Gegenkaiser nach der Krone.